

## Abgeordneter trägt im Landtag ein Gedicht vor

**Düsseldorf** – Für ein Novum im NRW-Landtag sorgte am Donnerstag der SPD-Abgeordnete Hartmut Ganzke. Als der 59-Jährige zu Tagesordnungspunkt 13, dem FDP-Antrag „Die NRW-Justiz nach drei Jahren Schwarz-Grün: Mangelverwaltung führt zu zunehmendem Verlust an Rechtsstaatlichkeit“ sprach, tat er dies komplett in Reimform. Mehr als vier Minuten dauerte das Gedicht des Sozialdemokraten aus Unna.

NRW-Justizminister Benjamin Limbach zeigte sich von dem Vortrag bestens unterhalten. So reimte Ganzke unter anderem: „Staatsanwälte braucht das Land, die Justiz auch jede Hand. Nur was tut der Limbach-Ben? Sitzt jetzt hier und lacht.“

Trotz der Kritik an seiner Person bedankte sich der Minister bei Ganzke. Das letzte Mal, dass ein Gedicht auf ihn gehalten wurde, sei bei seinem 40. Geburtstag gewesen. „Jetzt weiß ich, was ich 15 Jahre vermisst habe. Vielen herzlich Dank.“

Ganzke hatte unter anderem auf die Affäre um die Besetzung der OVG-Präsidentenstelle und die Lügen-Vorwürfe gegenüber Limbach angespielt: „Erfüllen soll er seine Pflichten, am besten ohne dichten.“



**Hartmut Ganzke**  
SPD-Landtagsabgeordneter

Limbachs grüne Parteifreundin Dagmar Hanses, Abgeordnete aus dem Kreis Soest, bescheinigte Ganzke Talent und bedankte sich für „die Erheiterung“. Doch den „karnevalesken Sprachgebrauch“ fand sie angesichts des Themas nicht passend. „Lassen sie uns ernsthaft draufschauen, die Mitarbeiter in der Justiz haben das verdient.“

Talent bewies auch Christof Rasche, der in seiner Funktion als Vizepräsident des Landtags während Ganzkes Auftritt die Sitzung leitete. Der Abgeordnete aus Erwitte verabschiedete seinen Kollegen spontan mit den Worten: „Hartmut Ganzke ist ein Mann, der zeigt, was er kann. Ich würde sagen, es ist schön, dass wir ihn haben.“

ALEXANDER SCHÄFER

## MENSCHEN



**Friedrich Merz** (69, CDU), Bundeskanzler, wird am Sonntag zum Schützenfest der St. Stephanus Schützenbruderschaft Niedereimer in Arnsberg erwartet. Das bestätigte Holger Weber vom Vorstand der Schützenbruderschaft. Sein Kommen werde mit viel Sicherheitsaufwand verbunden sein. Merz stammt aus dem Sauerland und hatte dort im Wahlkampf viele Auftritte absolviert. Dabei stellte er klar, dass er seinen Wohnsitz auch als Bundeskanzler weiter in Arnsberg behalten wolle. „Er wohnt ja im Dorf und ist ein Kind des Dorfes“, so Weber. lnw

# Münsters Daniel Düsentrieb

## Ludwig Lübbers gelingt die Inklusion per 3D-Drucker

**Münster** – Ludwig Lübbers als pragmatisch zu bezeichnen, wäre leicht untertrieben. Das Hadern mit dem Schicksal ist dem 55-jährigen Münsteraner, der seit Geburt mit einem schweren körperlichen Handicap zu leben hat, so fremd wie eine außerirdische Lebensform. Dass Lübbers keine Hände und nur ein Bein hat, ist für ihn seit je her Normalität – und spornt ihn dazu an, „Lösungen für meine Problemstellungen im Alltag zu finden“, wie er seine Lebensphilosophie umschreibt. Wie bei seinem selbstumgebauten Pedelec. Auf das von ihm konzipierte Stützradsystem hat er schon vor Jahren ein Patent angemeldet. Dass ihm nun ein 3D-Drucker zur Verfügung steht, könnte nicht nur für Lübbers selbst ein Segen sein – sondern künftig auch für andere Menschen mit körperlichen Einschränkungen, die sich nach praktischen, individuell anpassbaren kleinen Helfern im Leben sehnen, die einfach und schnell hergestellt werden können.

Auf der Homepage „Pottlue.de“ ist zu sehen, was Lübbers mit seinem guten Bekannten Andreas Pott in nur wenigen Monaten entwickelt hat: leicht handhabbare Verschlüsse, die die Schnürsenkel am Schuh ersetzen; Halterungen für Rasierer oder Zahnbürsten; Schaltsterne für Fahrradschaltungen. Die praktischen Helfer aus dem 3D-Drucker nennt Lübbers „Pottlues“ – inspiriert von den Nachnamen der beiden Tüftler.

### Rasier-Butler und Schnürsenkel-Ersatz

Lübbers kennt Andreas Pott seit über 20 Jahren. Der gelernte Schlosser aus Augsburg ist mittlerweile Rentner. Die für den Druck erforderlichen Konstruktionszeichnungen erstellt Pott per CAD. Sie sind die Vorlage für das, was am Ende aus dem 3D-Drucker herauskommt. Pott hat sich ins CAD-Programm mittlerweile ganz gut eingearbeitet, braucht aber dennoch weitere Stunden, um eine Konstruktionszeichnung zu erstellen.

Als erstes hatten die beiden den Schaltstern für die Fahrradschaltung am Lenker entwickelt, den Lübbers mit seinen beiden Armstümpfen leichter bedienen kann. „Dann habe ich gesagt: Andreas, ich habe noch ein paar andere Probleme.“ Und die Ideenmaschine



**Selbst ist der Mann:** Ludwig Lübbers präsentiert den selbst entwickelten Schaltstern am Fahrrad. GREINKE, JENS

der beiden Männer kam ins Laufen. In den vergangenen Weihnachtsferien trafen sich die beiden für eine Woche zum Brainstorming. „Das waren unfassbar intensive und produktive Tage“, sagt Lübbers.

„Ich habe die Hilfsmittel zunächst aus meiner Perspektive entdeckt und dann festgestellt: Okay, die können andere ja vielleicht auch gebrauchen“, erzählt Lübbers. Wie die an Rheuma erkrankte Frau, die er am Vormittag in der Apotheke getroffen hat. Und für die der Schaltkranz für die Fahrradschaltung ein Segen sein könnte, da sie mit ihren Händen

nicht mehr so gut greifen kann.

Wichtig ist für Lübbers auch stets der Ansatz, es möglichst besser zu machen als andere. Wie bei der praktischen Verlängerung für seinen Nass-Rasierer oder seine Zahnbürste, den sogenannten Rasier-Butler. Für diese haben die beiden im Innenteil eine Lamellen-Struktur entwickelt, die Gegenstände fast jeglicher Form aufnehmen kann. Lübbers zeigt einem jetzt zwei Prototypen und sagt: „Hier kann man sehen, wie viel Potenzial das hat.“ Man könne in die selbst gedruckten Verlängerungen auch Besteck oder Stifte stecken. Die Prototypen



**Kleine Helfer für den Alltag:** die praktischen entwickelten Schuh-Verschlüsse. POTTLUE

sind zwar schon alltagstauglich, aber für den Perfektionisten Lübbers weiter ausbaufähig. „Wir forschen hier weiter“, sagt der 55-Jährige.

All die bislang hergestellten Hilfen würden zeigen, „wie kleine Dinge den Alltag von Menschen mit Behinderung erleichtern könnten“. Wie der „Schwipper“, der einen herkömmlichen Schnürschuh in einen Slipper verwandelt. Mithilfe des 3D-Druckverfahrens entsteht ein elastischer Schnürstreifen aus Gummi, der optisch an eine Fischgräte erinnert. Jedes „Schwipper“-Element verbindet zwei gegenüberliegende Ösen des Schuhs. Dank der integrierten Widerhaken kann die Länge individuell angepasst werden – so lange, bis der perfekte Halt gefunden ist, bei dem man bequem in den Schuh hineinschlüpfen kann. „Der ‚Schwipper‘ ist damit nicht nur eine praktische Hilfe für Menschen mit eingeschränkter Handfunktion, sondern auch ideal für Kinder, Seniorinnen oder Sportlerinnen – kurzum: für alle, die sich im Alltag mehr Komfort wünschen“, sagt Lübbers und zeigt nach unten auf seinen rechten Fuß. „Ich trage den Schuh seit drei Wochen. Es funktioniert und hält.“

### Offenes Projekt für alle

Auch Spezialanfertigungen seien vergleichsweise schnell und kostengünstig herzustellen, sagt Lübbers. Für sein Hobby Tauchen hat er eine Halterung für seinen Inflator gedruckt, mit dem er die Luft in der Tauchweste mit seinen beiden Armstümpfen nun besser regulieren kann. „Ich werde es im Urlaub in Sardinien jetzt ausprobieren“, sagt Lübbers. Und man merkt ihm die Vorfreude an.

Lübbers ist wichtig, dass das Projekt „Pottlue“ erst einmal eine private Initiative ist. „Die Plattform versteht sich als offenes Projekt, das auch Dritten die Möglichkeit bieten soll, ihre Ideen und Entwicklungen vorzustellen und zu teilen“, so der Lehrer, der am Münsteraner Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, einer Inklusions-Schule, Mathematik und Sozialwissenschaften unterrichtet: „Ziel ist es, Innovationen zugänglich zu machen und voneinander zu lernen – für eine inklusivere Zukunft.“ JENS GREINKE

## PIANISSIMO



### Die Postkarte als Versprechen

VON PIA ROLFS

Ständig wird Deutschland mit der Digitalisierung gedroht, dabei ist die Freude über Analoge immer noch groß – etwa über eine Postkarte.

Laut Forsa-Umfrage schätzen es zwei Drittel der Deutschen, wenn sie eine solche im Briefkasten vorfinden. Kein Wunder, zeigt sie doch, dass der Schreiber an die Zukunft der Freundschaft glaubt. Schließlich dauert es oft viele Wochen, bis die Postkarte eintrudelt. So grüßt der Urlauber niemanden, den er dann nicht mehr kennen will. Im Grunde ist die kleine Karte also eine Art Versprechen. Entsprechend Handfunktion, sondern auch ideal für Kinder, Seniorinnen oder Sportlerinnen – kurzum: für alle, die sich im Alltag mehr Komfort wünschen“, sagt Lübbers und zeigt nach unten auf seinen rechten Fuß. „Ich trage den Schuh seit drei Wochen. Es funktioniert und hält.“

Sollte der Urlauber aber doch jemanden vergessen haben – kein Problem. Das kann auf die allgemeine Unzuverlässigkeit der Post geschoben werden, während eine nicht versandte Whatsapp viel schwerer mit einem dreiwöchigen Funkloch zu begründen ist. Und vielleicht kommt die Karte erst in 20 Jahren an, alles schon vorgekommen. Wer Karten verschickt oder erhält, beweist also seine Tauglichkeit für lange Beziehungen. Denn er ist geduldig und empfänglich für kleine Gesten, selbst wenn die Kommunikation sich beschränkt auf: „Wetter schön, Essen gut.“

### NRW-Konzert vor großer Kulisse

**Mülheim** – Klassik und Filmmusik vor beeindruckender Kulisse: Die Landesregierung lädt an diesem Samstag zu ihrem traditionellen Sommerkonzert in den Luftschiffhangar Essen/Mülheim. Auf der Bühne direkt neben einem der gewaltigen Luftschiffe steht dann die Neue Philharmonie Westfalen, die populäre Stücke aus Klassik und Filmmusik spielt. Das Konzert ab 19.30 Uhr ist für alle Bürger kostenlos – ein Ticket oder eine Anmeldung sind nicht nötig. Besucher können Picknickdecken oder Kissen mitbringen. Auch ein Picknickkorb mit eigener Verpflegung ist erlaubt. lnw

### Ausschuss mit neuem Vorsitz

**Düsseldorf** – Der NRW-Landtag hat die CDU-Abgeordnete und frühere NRW-Agrar- und Umweltministerin Christina Schulze Föcking zur neuen Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses „Kindesmissbrauch“ gewählt. Sie folgt damit auf den CDU-Politiker Dietmar Panske, der kürzlich verstorben ist. Der Untersuchungsausschuss war bereits 2019 als Konsequenz aus dem Missbrauchskomplex Lügde eingesetzt und in dieser Wahlperiode neu aufgelegt worden. Der Ausschuss untersucht unter anderem die Rolle der Jugendämter in der Region. lnw

## HOPFEN UND MERZ: WAS UNSER FRIEDRICH IN BERLIN VERZAPFT

### Was für ein Theater im Zirkuszelt!

VON HEINRICH W.A. SCHÄFER

sondern nur noch Theater. Aber Theater machen auch noch andere. Warum der Friedrich Merz den Jens Spahn zum Fraktionschef gemacht hat, weiß er selber wohl nicht mehr. Vielleicht dachte er sich: Neben dem Spahn mit seiner Maskenvergangenheit sehe ich selbst gut aus. Doch der Wähler ist ja nicht doof. CDU ist CDU, egal wer Bockmist baut. Da kann der Merz sich noch so toll im Ausland präsentieren,



mehr als 30 Prozentpunkte sind mit einem Spahn in den Umfragen nicht drin.

Hier im überwiegend schwarzen Sauerland sieht es anders aus. Einmal CDU, immer CDU. Oder auf Neudeutsch: Black is beautiful. Und bevor jetzt ein Gleichstellungsbeauftragter oder eine Gleichstellungsbeauftragte deshalb Zirkus macht: Ja, die Kinder auch hier im Sauerland malen bunte Regenbogen. Hat

der Friedrich auch gemacht. Als er klein war. Aber jetzt ist er halt groß. Groß wie dieser Adolf, „das größte Wunder aller Zeiten und der stärkste Mann der Welt“. Ich meine den Adolf aus der Zirkus-Szene bei Pippi Langstrumpf. Was dachten Sie denn?

### Der Autor

Heinrich Wilhelm Alois Schäfer (99) wuchs als Sohn einer sauerländischen Bauernfamilie auf und lebte sein Leben zwischen Kirche und Hof. Im Ruhestand verbringt er seine Tage nun in der Politik. Oder präziser: in der letzten Dorfneipe, wo er ab mittags zum Pils ganz obligatorisch seine Sicht der Welt serviert. Sein besonderes Augenmerk liegt dabei (natürlich) auf Friedrich Merz. Der Kanzler ist für ihn „einer von uns“. Meistens jedenfalls... Was Heinrich denkt, gibt's jede Woche hier.